

Zweite Aventure.

Von Siegfried, dem Schnellen, wie er zu einem Helden erwuchs und von seinem Speerwurfe.

Wen hatte König Siegmund mit seiner Frau, der schönen Siegelinde, einen jungen Sohn, der war stark und schön und hochgemut. Auf dem Schoße seiner Mutter schon blickte er scharf und hell, wie ein junger Adler aus den blauen Augen und wer ihn sah, der mochte leicht erkennen, daß in ihm der Heldengeist seines Geschlechtes lebe, und daß sein Name einst mit Ruhm würde genannt werden. Weil er aber rasch, wie der Blitz in all seinem Thun war, so hießen sie ihn Siegfried, den Schnellen.

Von Kindheit an wurde er von den Helden an der Tafelrunde seines Vaters mit großem Ernste zu allem Heldenwerke angehalten; und dessen bedurfte es nicht, denn sein eigener Mut trieb ihn, sich vom frühesten